

# Wie Mütter und Väter anhand von Kurzfilmen lernen sollen, ihre Kleinkinder sprachlich zu unterstützen

Mit 25 alltagsnahen Online-Clips sollen Eltern, Bezugspersonen und Fachleute in Zürich lernen, wie unter Vierjährige Sprache erwerben und wie man ihnen dabei helfen kann. Hauptsache, reden, lautet die Devise – in welcher Sprache, ist zweitrangig.

Lena Schenkel 10.5.2019, 17:54 Uhr

Der zweijährige Davin sitzt mit seinem Papa im Zug, als dessen Handy klingelt. «Oh, die Mama – ich gehe kurz ran», erklärt er seinem Sohn die Situation. Nach ein paar Gesprächsfetzen («Ja, dann gehen wir später noch einkaufen») darf auch Davin mit seiner Mutter sprechen. Zum Abschied winkt er ihr. «Das sieht Mama nicht, sie hört dich nur», sagt der Vater. «Er winkt dir, wir sagen tschüss», sagt er an seine Partnerin gewandt. Dass der Vater den Anruf und die Geste seines Sohns versprachlicht, hilft diesem, den Gesprächsvorgang zu verstehen.



Wenn das Handy klingelt, ist es auch wichtig, dem Kind den Wechsel der Aufmerksamkeit zu erklären. (Standbild aus dem Kurzfilm «Smartphone»: PD)

Kinder brauchen das zugewandte Gespräch für ihre sprachliche Entwicklung. So lautet die Kernaussage des dreiminütigen Clips «Smartphone». Es ist einer von 25 Kurzfilmen, die neu in 13 Sprachen online abrufbar sind und am Freitag von der Zürcher Bildungsdirektion vorgestellt worden sind. Sie richten sich an Mütter und Väter, Kleinkinderbetreuer oder Elternberaterinnen. «Kinder wollen reden», heisst es dazu. Die Botschaft dahinter: Es braucht weder spezielle Settings noch angeleitete Übungen, um Kinder sprachlich zu unterstützen, sondern aufmerksames Kommunizieren im Alltag.

## **Hauptsache, reden**

Dass das nicht selbstverständlich ist, verdeutlicht eine Sozialarbeiterin, die vor allem bildungsferne Familien betreut. Sie berichtet an der Präsentation von Eltern, die nicht mit ihren Babys reden, weil sie davon ausgehen, dass diese sie nicht verstehen. Auch seien Fremdsprachige oft unsicher, in welcher Sprache sie mit dem Kind sprechen sollten. Entsprechend froh sei man nun um dieses niederschwellige Medium Film, das die wichtigsten Informationen in Übersetzung oder visuell vermitteln könne. Zum Beispiel, dass Mütter und Väter unbedingt in ihrer stärksten Sprache mit dem Kind sprechen sollten.

Das Angebot richtet sich aber explizit nicht nur an Familien mit Migrationshintergrund. Ziel sei es, die Startchancen aller zu verbessern, stellte Bildungsdirektorin Silvia Steiner (cvp.) klar. Denn: Sobald die Kinder in den Kindergarten eintreten, lassen sich die unterschiedlichen Voraussetzungen nicht mehr ausgleichen. Frühkindliche Bildung sei deshalb ein wichtiges Thema, betonte Steiner, wobei das Elternhaus nach wie vor die zentrale Rolle spiele.

## **Auch Fachpersonal schulen**

Weil ausserfamiliäre Betreuung immer stärker nachgefragt ist, setzt man zugleich beim Fachpersonal an. Die Berufsfachschule Winterthur hat die frühe Sprachbildung zu einem Ausbildungsschwerpunkt von Kleinkindbetreuenden gemacht und bietet einen «Weiterbildungskoffer» mit Hilfsmitteln und Leitfäden an. Elternberater können online ein sogenanntes Webinar zum Thema besuchen. Die neuen Kurzfilme erweitern das Projekt «Lerngelegenheiten» für Kinder bis vier Jahre. Die zugehörige Website bietet insgesamt 65 Kurzfilme zum frühkindlichen Lernen im Alltag an. Unterstützt haben das Filmprojekt der kantonale Lotteriefonds und die Stiftung Mercator Schweiz.